

Predigt an Rogate 22.05.2022

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Lk 11,1-13 *(während der Predigt vorlesen)*

„Vom richtigen Beten“

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, wer von Ihnen schon in der Situation war, dass er zur Geschäftsleitung muss und dort ein Anliegen vortragen muss.

Ich komme immer wieder in so eine Situation.

Wenn man zur Geschäftsleitung muss, dann gibt es dafür in der Regel drei Gründe.

Entweder etwas läuft gut und man berichtet das und wird gelobt oder etwas läuft schlecht und man muss sich rechtfertigen oder aber man hat ein Anliegen und möchte Unterstützung, weil man alleine nicht weiterkommt.

Ich will mich jetzt auf den letzten dieser drei Punkte beziehen, da dieser mit dem heutigen Predigttext viel gemeinsam hat.

Wenn ich zur Geschäftsleitung gehe, dann muss ich mich darauf gut vorbereiten.

Ich muss mir ganz genau überlegen, was ich auf den Folien zeige und was ich sage.

Der Sachverhalt muss sehr präzise beschrieben werden, also kurz und knapp worum es geht.

Wo und warum ich Unterstützung brauche und in welcher Form.

Man sagt da lieber weniger als mehr.

Man muss selbstbewusst und entschlossen auftreten und auch eine gewisse Hartnäckigkeit an den Tag legen, darf dabei aber nicht unhöflich sein und muss stets Respekt vor den Höhergestellten ausdrücken.

Sie mögen sich jetzt die Frage stellen, was das alles mit Gott zu tun.

Die Antwort ist ganz einfach.

Dieses Beispiel lässt sich ganz genau auf unsere Situation vor Gott übertragen.

Gott ist der uns Höhergestellte. Gott ist die Geschäftsleitung. Gott ist die höchste Instanz. Gott hat das Sagen.

Wir Menschen haben nur einen begrenzten Einflussbereich und wir haben nur begrenzte Fähigkeiten. Wir Menschen sind von Gott abhängig.

Viele Menschen spüren diese Abhängigkeit nicht oder sind sich dessen nicht bewusst.

Sie sind sich aber auf der Arbeit sehr wohl darüber bewusst, dass sie ihren Lebensunterhalt in der Firma verdienen und wenn sie keine gute Arbeit abliefern oder durch ein falsches Wort bei der Geschäftsleitung entlassen werden können.

Viele Menschen werden sich nicht darüber bewusst sein, dass wenn sie beten, sie in einer ähnlichen Situation sind. Sie sind Bittsteller vor der Geschäftsleitung.

Als Bittsteller und wenn man vor einen Höhergestellten tritt, dann gehört dazu der nötige Respekt.

Das wird im Mustergebet, das Jesus seinen Jüngern gelehrt hat deutlich.

Da heißt es: „geheiligt werden dein Name“.

Wir alle sprechen das Vater unser so aus und haben das schon oft gesagt, aber sind wir uns bewusst, was damit gemeint ist?

Sind wir uns dessen bewusst, dass dies eine Respektsbekundung vor Gott ist?

Mit dem Wort „geheiligt“ tun wir uns schwer.

Aber wenn wir davon sprechen, dass jemandem z.B. sein Auto heilig ist, dann verstehen wir sofort was damit gemeint ist.

Dann ist ihm sein Auto überaus wichtig.

Dann muss mit dem Auto sehr gut umgegangen werden, dass es keinen Kratzer oder eine Delle bekommt.

Dann darf man auch nichts Schlechtes darüber sagen.

Der Besitzer ist stolz auf sein Auto und schwärmt davon und er geht damit sehr sorgsam um.

Das war jetzt nur ein einfaches Beispiel und es war nur das Auto.

Aber es macht doch sehr deutlich, was heilig schon im Alltagsgebrauch bedeutet und welche Wertschätzung damit verbunden ist.

Jesus leitet das Mustergebet, das Vater unser, auch mit dieser Respektsbekundung ein.

Die Ehre Gottes und der Herrschaftsbereich Gottes gehen allen nachfolgenden Bitten voraus.

Aber hören wir nun selbst den Predigttext.

Predigttext Lukas 11,1-13 aus der Neuen Genfer Übersetzung vorlesen.

Das Vater unser wird Ihnen etwas fremd vorgekommen sein.

Zum Einen ist es kürzer als das Vater unser, das wir im Gottesdienst beten, zum Anderen ist der Wortlaut anders.

Es fehlen folgende Zeilen:

- dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden
- sondern erlöse uns von dem Bösen
- denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Ich habe auch ganz bewusst die Neue Genfer Übersetzung gewählt, da es in dieser anstelle von „unser täglich Brot gib uns heute“ heißt „Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag“.

Wenn man diese Stelle wortwörtlich übersetzt dann lautet die beste Übersetzung:

„unser nötiges Brot gib uns Tag für Tag“

Dies drückt aus, dass wir von Gott abhängig sind.

Wir hier in Deutschland können das schwer nachvollziehen, weil wir im Kühlschrank nicht nur etwas für den aktuellen Tag haben, sondern auch für ein paar Tage im Voraus und wenn wir mal nichts im Kühlschrank haben, dann können wir fast jeden Tag etwas einkaufen, sogar am Sonntag an der Tankstelle.

In den Geschäften bekommen wir in der Regel auch immer alles und können es auch bezahlen.

Erst mit Corona und jetzt mit dem Krieg in der Ukraine merken wir, dass das nicht ganz so selbstverständlich ist.

Ich bin selbst fassungslos vor meterlangen leeren Regalen gestanden und habe das auch in mehreren Geschäften erlebt, kurz bevor wir in den Lockdown geschickt worden sind.

Ich war als Kind schon erstaunt, als mir mein Deutschlehrer erzählt hat, dass es in seinem Elternhaus ein Brotschrank gegeben hat und das Brot weggesperrt wurde, weil einfach nicht genug da war.

Erst angesichts solcher Situationen wird einem bewusst, was die Bitte bedeutet:

„unser nötiges Brot gib uns Tag für Tag“

In dieser Bitte geht es aber nicht nur um das tägliche Brot, sondern im kleinen Katechismus hat Martin Luther das schon treffend formuliert:

„Was heißt denn unser täglich Brot?“

Alles, was zur Leibesnahrung und -notdurft gehört als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gemeinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“

Damit werden wir uns bewusst, dass mit „unser täglich Brot gib uns heute“ gemeint ist, dass Gott uns Tag für Tag immer wieder neu gibt, was wir alles zum Leben brauchen.

Am besten ist dies den Israeliten in ihrer 40 jährigen Wüstenwanderung bewusst geworden. In der lebensfeindlichen Wüste haben sie erfahren, dass sie jeden Tag neu von Gott mit allem was sie zum Leben gebraucht haben versorgt werden mussten.

Die Bibel beschreibt, dass es den Christen in der Endzeit auch so ergehen wird.

Einen Vorgeschmack davon haben wir in der Coronakrise schon bekommen beim Umgang mit den Ungeimpften, die man fast völlig vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen hat. In der Endzeit heißt es, dass die Christen nichts mehr kaufen können, was sie für das tägliche Leben brauchen: *„und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“* (Offb 13,17)

Zu dieser Zeit wird die Bitte „unser tägliches Brot gib uns heute“ von ganz besonderer Bedeutung sein und das Überleben der Christen wird vom Vertrauen darauf abhängen, dass Gott diese Bitte erfüllt.

Die Bitte um das tägliche Brot bringt aber auch zum Ausdruck, dass es Dinge gibt, um die wir gar nicht beten brauchen, die wir gar nicht zu erbitten brauchen, weil Gott sie nicht erhören wird.

„Und das ist die Zuversicht, mit der wir vor ihm reden: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.“ (1.Joh 5,14)

Wir bekommen von Gott nur das, was wir wirklich zum Leben brauchen, was uns gut tut und was nach Gottes Willen ist.

Dinge, die wir nicht brauchen, Dinge, die uns nicht gut tun, werden wir von Gott nicht bekommen.

Das wird auch an den Beispielen klar, die Jesus aufzählt:

„Ist unter euch ein Vater, der seinem Kind eine Schlange geben würde, wenn es ihn um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn es ihn um ein Ei bittet?“

Ein guter Vater gibt seinen Kindern nur das, was ihnen gut tut und er wird ihnen immer das geben, was sie zum Leben brauchen.

Wir dürfen auch die Gewissheit haben, dass Gott unsere Bitten erhört, wenn wir um das Beten, was wir zum Leben brauchen.

„Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Bitte beachten Sie, an dieser Aussage zwei Dinge:

1. Man bekommt von Gott nur etwas, wenn man Gott darum bittet
2. Es ist nicht so, dass der eine etwas bekommt und der andere nicht, es heißt hier „jeder“

„Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Wie wichtig das tägliche Brot ist und wie wichtig es ist, dass wir beim Beten hartnäckig sind, das verdeutlicht Jesus mit der Geschichte vom Nachbarn der mitten in der Nacht anklopft und um Brot bittet.

Da ist es nicht so, dass sofort die Tür aufgeht und das Brot ausgehändigt wird.

Es heißt, dass die erste Antwort ist:

„Lass mich in Ruhe!“

Man kann sich das gar nicht vorstellen, dass Gott so reagieren könnte, wenn wir ihn um etwas bitten.

Wie könnte ein Vater gegenüber seinen Kindern so reagieren?

Allerdings kennen wir als Erwachsene doch auch Situationen in denen unsere Kindern uns um etwas bitten und wir erst mehrmals gebeten werden müssen, bis wir uns dann doch breitschlagen lassen der Bitte nachzugeben und sie zu erfüllen.

Es überrascht mich immer wieder, wie menschlich sich Gott hier zeigt.

Allerdings betont Jesus, dass Gott viel gütiger ist, als wir Menschen es sind.

„Wenn also ihr, die ihr doch böse seid, das nötige Verständnis habt, um euren Kindern gute Dinge zu geben, wie viel mehr wird dann der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten.“

Im Johannesevangelium betont Jesus die Notwendigkeit, dass wir Gott bitten müssen:

„Ich versichere euch: Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts in meinem Namen erbeten. Bittet, und ihr werdet empfangen; dann wird eure Freude vollkommen sein.“ (Joh 16,23+24)

Liebe Gemeinde,

viele Menschen machen sich Sorgen bzgl. der Versorgungssicherheit und auch aufgrund der Inflation. Werden wir noch ausreichend Lebensmittel haben und werden wir uns die Lebensmittel auch bezahlen können?

Wir müssen dabei aber aufpassen, dass uns die Sorge nicht gefangen nimmt.

Die richtige christliche Einstellung dazu ist, wie es im Philipperbrief heißt:

„Macht euch um nichts Sorgen! Wendet euch vielmehr in jeder Lage mit Bitten und Flehen und voll Dankbarkeit an Gott und bringt eure Anliegen vor ihn.“ (Phil 4,6)

Liebe Gemeinde,

wir als Christen sollen uns bewusst machen, dass wir das außerordentliche Vorrecht haben, dass wir immer zur Geschäftsleitung vortreten und vorsprechen dürfen, wenn wir eine dringende Angelegenheit haben, auch außerhalb der Geschäftszeiten.

Jesus sagt uns im Gleichnis, dass es auch nach Mitternacht sein darf.

„Wir wollen also voll Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten, damit er uns sein Erbarmen schenkt und uns seine Gnade erfahren lässt und wir zur rechten Zeit die Hilfe bekommen, die wir brauchen.“ (Hebr. 4,16)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel